

Das Mühlbachtal bei Etteln:

Eine spirituelle Rundwanderung mit schöpferischen, mythischen und geschichtlichen Stationen.

Die Altenau entspringt im südlichen Eggegebirge in Westfalen und passiert unter anderen das Dorf Etteln im Altenautal (Ortsteil der Gemeinde Borchten), bevor sie in Nordborchen in die Alme einmündet. Die idyllische Lage des Mühlbachtals bei Etteln und ich laden sie zu einer Wanderung ein. Die Gegend verweist auf eine lange und fortwährende spirituelle und christliche Prägung. Davon zeugen z.B. Steinkammer- und Hügelgräber aus der Bronzezeit oder etwa landschaftliche Merkmale und Orte, die in Zeiten der Christianisierung und Konfessionalisierung eine Rolle spielten, wie z.B. Kapellen (Klusen) und Heilighäuschen.

Wir starten unsere Wanderung an der alten Mühle im Mühlbachtal. Ein gepflasterter Weg führt uns links angelehnt in Richtung Gellinghausen am Vereins- und Lehrbienenstand des



Vereins- und Lehrbienenstand

Imkervereins Etteln e.V. vorbei.

An schönen Frühlings- oder Sommertagen kann man das

Treiben der Honigbienen (*Apis Mellifera*) beobachten. Dem liegt ein besonderer Geist inne. So erhalten Bienen durch ihre bestäubende Tätigkeit die Vielfalt der Blütenpflanzen und



Die alte Mühle – Blickrichtung Etteln

liefern dem Menschen Bienenwachs, Honig, Pollen, Propolis und Bienengift. Alles was die Honigbiene liefert kann dem Menschen nutzen bringen. Ein Hauch von Schöpfung kommt aus dem Flugloch, der uns nährt, Licht und Heilung schenkt und Früchte gedeihen lässt. Wenn Sie einen Imker antreffen, dann sprechen sie ihn an und er wird ihnen gern alles über seine „Immen“ erzählen. Schutzpatron der Imker ist der heilige Ambrosius



Die Immen bei der Arbeit

von Mailand, dessen Lebensgeschichte auch von diesem „schöpfenden“ Geschöpf geprägt bzw. versüßt wurde. Aber dies soll ein Wanderführer sein und wer mehr über das Imkern¹ oder die Kulturgeschichte der Biene erfahren will, dem empfehle ich „Das Lied vom Honig“² von Ralph Dutli.

¹Pohl, Friedrich, 1 mal 1 des Imkers, Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart 2003.

²Dutli, Ralph, Das Lied vom Honig - eine kulturgeschichte der Biene, Wallstein Verlag, Göttingen 2012.



Wir verabschieden uns also höflich vom Imker und wandern weiter auf unserem Fuß- und Radweg an dem alten Mühlengraben entlang, der immer Wasser führt und weiter unten zur Fischzucht genutzt wird. Der Hang zur Linken ist bewaldet und wir passieren Weiden und Maisfelder. Vom

Sommer bis zum Herbst fallen die großen Mengen an Springkraut auf. Es ist eine sehr erfolgreiche Pionierpflanze, deren Verbreitung zur Plage wird. Sie ist nicht heimisch und verdrängt die hiesige Flora. Die Bienen bekommen durch ihre Verbreitung ein zusätzliches Pollenangebot bis spät in den Herbst hinein.



Springkraut

Nach ca. 600 Metern kommen wir an den Fleyenhof, der viele Reit- und Turnierpferde in Pension hält und als Ausbildungsbetrieb große Erfolge vorweisen kann. Den Hof umweht der olympische Geist, da sein Besitzer, Hubertus Schmidt, bei den olympischen Spielen im Jahr 2004 in Athen in der Mannschaftswertung eine Goldmedaille gewinnen konnte.

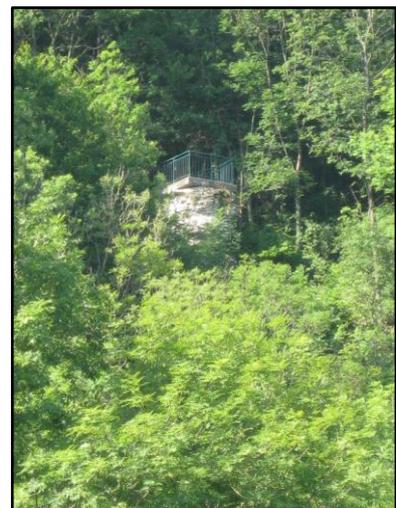


Paddelteich

Gegenüber dem Fleyenhof führt ein Weg hinunter zum Paddelteich, der schon in Sichtweite liegt. Dieser Teich wird vom hiesigen Angelsportverein zur Zucht genutzt und ist in den 70er Jahren angelegt worden. Gleichfalls bieten sich Gelegenheiten zur Rast oder zum Spiel der Kinder, da sich Spielgeräte und Sitzgelegenheiten am Teich befinden. Der

Teufelsstein mit seinem grünen Geländer ist im bewaldeten Hang gegenüber mit guten Augen erkennbar. Er ist unser nächstes Ziel. Wir

verlassen das Teichgelände in Richtung Hang über eine Brücke, die uns zum erstenmal über die Altenau führt. Im Sommer kann es sein, dass dieser Abschnitt kein Wasser führt. Die Altenau fließt dann unterirdisch weiter, um in einem Kolk in Gellinghausen wieder an die Oberfläche zu treten.



Teufelsstein



Hinter der Brücke folgen wir dem Wirtschaftsweg links um nach wenigen Metern den Aufstieg über den rechts ansteigenden befestigten Weg zu beginnen. Es empfiehlt sich festes Schuhwerk zu benutzen, da wir nach ca. 600 Metern bergan den Wald betreten und die Befestigung aufhört. Der Waldweg ist besonders in der Vegetationszeit reizvoll und verläuft

wellig und leicht ansteigend durch typisch ostwestfälischen Laubmischwald mit Buchen-, Eichen- und Ahornbäumen. Zusätzlich ist ein Waldlehrpfad installiert, dem der Geist des Wissens innewohnt. Wer möchte, kann seine botanischen Kenntnisse überprüfen oder erweitern. Nach ca 600 Metern geht ein Stichweg 30 Meter nach rechts leicht bergab zum Teufelsstein. Das hölzerne Hinweisschild ist leicht zu übersehen. Aus der frühen Zeit des Kampfes zwischen Heiden- und dem frühem Christentum ist eine Sage überliefert, die sich um den Teufelsstein rankt, der auf dem "Steg" liegt. Von diesem Abhang



Waldlehrpfad



Teufelsstein von Oben

aus soll der Teufel einen frommen Missionar beobachtet haben, als er bekehrungswilligen Heiden predigte. Vor Wut nahm er einen riesigen Felsbrocken auf und wollte ihn auf den Priester und seine Zuhörer werfen, um sie zu zerschmettern. Doch wie durch ein Wunder stürzte der Stein auf den Abhang und blieb dort unverrückbar liegen. Er heißt bis heute Teufelsstein.³ Gut, dass der Teufel kein guter Steinewerfer zu sein scheint, denn wir haben von seinem Trefferergebnis aus eine schöne Aussicht auf die Landschaft.

³ vgl. www.etteln.de (eingesehen am 26.12.2012)



Kluskapelle

Wenn wir uns sattgesehen haben gehen wir auf unserem Weg oberhalb weiter. Der Waldweg verläuft mäandernd ca. 800 Meter weiter. Wir halten uns nun an den Wegkreuzungen immer Talwärts, damit aus unserer 90-minütigen Wanderung kein Tagesausflug wird. Wenn wir den Wald nun wieder verlassen gelangen wir an eine schöne Kapelle. Die Kluskapelle wurde im Jahre 1677 vom Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg neu errichtet. Zuvor erkrankte Ferdinand von Fürstenberg an einer Krankheit. Er gelobte bei seiner Genesung, die Kapelle neu zu errichten. Dies tat er dann auch im Jahr 1677. Eine Bittprozession ging von dort an jedem Dienstag in der Bittwoche zur Lucienkapelle. Des

Weiteren wurde eine große Prozession im Mai gehalten. Die Maitagsprozession wird bis heute noch jährlich gehalten. Ich selbst war auch dabei und kann den traditionellen Geist und die Frömmigkeit vieler Christinnen und Christen hier nachempfinden. Die in lateinisch gefasste Portalinschrift lautet übersetzt: „Ferdinand durch Gottes Gnade Bischof von Paderborn und Coadjutor von Münster, seiner Majestät Fürst, Graf von Pymont, Freiherr von Fürstenberg,



habe, mit Hilfe der hl. Lucia, Jungfrau und Märtyrerin, Patronin der Steinleidenden, von Krankheit genesen, diese hl. Kapelle gemäß einem Gelübde erbaut im Jahre 1677.“⁴ Viele Wanderer und Spaziergänger machen an der Kapelle eine kurze Verweilpause, zur Besinnung und zum Gebet. Die Kapelle besitzt unter anderem einen wertvollen Altar mit einem Bild der Hl. Lucia. Das Prunkstück, eine Pieta aus dem Jahr 1677, stand lange Jahre hier, hat aber heute einen Platz in der Ettelner Pfarrkirche⁵.

⁴ vgl. www.etteln.de (eingesehen am 26.12.2012)

⁵ vgl. <http://www.web-werkstatt.net/kapellenhof/unser-hof/5-kluskapelle-etteln> (eingesehen am 27.12.2012)



Kapellenhof

idyllische Lage bietet für alle Sinne Erholung und Ausgleich.

Wir dürfen die Seele baumeln lassen.

Nun geht es ein Stück auf dem oben erwähnten Prozessionsweg in Richtung der alten Mühle (=Richtung Etteln) weiter. Ein asphaltierter Wirtschaftsweg führt uns an einem Gebetshäuschen aus dem Jahr 1920



Heiligenhäuschen

aufzusuchen.

Sie sind ganz nah.

Fabian Gohlke

Eine Einkehr anderer Art können wir nun direkt gegenüber von der Kapelle vollziehen. Das Bauernhofcafé „Kapellenhof“ hält ein gutes kulinarisches Angebot bereit um wieder zu Kräften zu kommen. Stauden- und Rosenliebhaber können sich an dem angelegten Garten erfreuen während für die Kinder Spielgeräte bereitstehen oder die Ziegen und Pferde gestreichelt werden können. Diese



vorbei. An Maisfeldern und Wiesen entlang gelangen wir nach 500 Metern an eine Brücke, über die wir nach rechts zurück zur alten Mühle gelangen. Unsere vorgenommene Rundwanderung endet hier. Der Geist der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft bleibt und hat vielleicht etwas in uns zurückgelassen. Die Erinnerung, den Eindruck und die Hoffnung. Vielleicht kann uns eine bewusste Tour dieser Art etwas mitgeben, das wir in unserer heutigen Zeit brauchen. Entschleunigung, Entspannung, Besinnung und Einkehr scheinen hier erlebbar. So ist diese Gegend mit vielen Orten versehen, denen ein ganz bestimmter „**Spirit of OWL**“ innewohnt. Wir brauchen sie nur

